

Bischof Dr. Christian Stäblein
Wort des Bischofs rbb 88,8
Samstag, den 11. Januar 2020
Doppelter Segen

Guten Morgen, liebe Hörerinnen und Hörer,

das Jahr 2020 ist ja schon ein paar Tage alt, da kommt es Ihnen womöglich allzu doppelnd vor, wenn ich Ihnen jetzt noch mal Gutes und vor allem Gottes Segen dafür wünsche. Doppelt und dreifach gleichsam. Aber nun, kann nicht schaden, hält ja besser, sagt man. Vielleicht erst recht in einem Jahr, in dem die Doppelung ja in der Jahreszahl selbst enthalten ist, quasi Programm: 20 20. Und die 20 ist als Zahl selbst im Ursprung auch nichts anderes als die „Zweifachung“, nämlich die Zweifachung der 10. In alter Vorzeit gab es ein Zähl- und Zahlensystem, das auf der 20 aufbaute – Zählen mit Händen und Fingern, und, der Mensch kann das: dieses Verdoppeln mit Füßen und Zehen.

Die Zahl 2020 mag mich also, wenn ich sie nun immer wieder auf Briefköpfe schreibe oder auf Nachrichten-Apps lese, gerne daran erinnern, wie schön es ist, dieses Verzweifachen des Lebens. Für mich ist, wie für so viele, Doppelkopf die liebste Form der spielerischen Verzweifachung. Fast nie spielt man allein. Oft weiß man nur nicht, mit wem. Nur dass es von allem zwei gibt. Und ganz entscheidend zwei Kreuz-Damen.

Nun dient das Doppelkopfspielen vielen ja vor allem dazu, zwischen den einzelnen Runden zu quatschen. Das Leben und was man so erlebt austauschen, in Worte fassen, darüber reden. Das ist wohl menschliche Ureigenheit: Dass wir reden können, kommunizieren, mitteilen und teilen – und so Glück teilen, also verdoppeln, und Leid teilen, also halbieren. Das macht unser Menschsein aus: Dopplungsfähigkeiten – zur Leidentlastung und zur Glücksvermehrung.

Im Mittelalter, als man den Zahlen oft religiöse Bedeutungen beimaß, war die 20 das Symbol dafür, dass die 10 Gebote doppelt gelten mögen. Einmal geschrieben, sozusagen in der Theorie. Dann aber auch – sozusagen die zweite 10: umgesetzt, in die Praxis. In 2020 steckt dann gewissermaßen doppelte Verantwortung – im Kleinen wie im Großen: Den Sonntag heiligen. In echt. Die Eltern – und mit ihnen die Alten ehren, wahrlich. Nicht anderen etwas wegnehmen. Und zwar wirklich nicht. Wie schwer das manchmal ist, wir wissen es doppelt und dreifach. Gott lässt uns damit und lässt uns deshalb nicht allein.

Das ist ja wohl die schönste Verzweifachung: Nie sind wir allein, so Gottes Versprechen. Ein Leben im Doppel. Es gibt einen wunderschönen, inzwischen schon nicht mehr ganz neuen Kirchenliedschlager, der das besingt. *Komm, Herr, segne uns*, heißt das Lied, *nie sind wir allein*, geht es weiter, *stets sind wir die Deinen, Lachen oder Weinen, wird gesegnet sein*. Das wünsche ich Ihnen doppelt und dreifach für 2020.